

Wilhelm von Malevalle

Werner Williams-Krapp

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Williams-Krapp, Werner. 1999. "Wilhelm von Malevalle." In *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon; Band 10: Ulrich von Lilienfeld - "Das zwölfjährige Mönchlein"*, edited by Burghart Wachinger, Gundolf Keil, Kurt Ruh, Werner Schröder, and Franz Josef Worstbrock, 1113–14. Berlin: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110800975.1083>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



‘Wilhelm von Malevalle’

Deutsche und niederländische Legenden.

Der bereits seit dem 13. Jh. mit → Wilhelm von Aquitanien verwechselte Gründer der Eremitenkongregation der Wilhelmiten zog 1145 für 9 Jahre nach Rom und ins Hl. Land. Nach seiner Rückkehr wurde er Eremit, zunächst auf der Insel Lupocaviso bei Pisa, ab 1155 bei Siena in einem öden Tal (*Male valle*). Er starb 1157. Seine Schüler bildeten die Kongregation, deren Regel Gregor IX. approbierte.

Von seiner Legende sind 3 dt. und 2 ndl. eigenständige Prosaübersetzungen bekannt, die alle wohl im 15. Jh. entstanden sind. Zudem findet sich eine Version in ‘Der → Heiligen Leben, Redaktion’, und zwar am Festtag Wilhelms von Aquitanien (28. 5.).

1. Eine vermutlich im Elsaß entstandene Legende bietet eine verkürzte Version der ‘Vita a Theobaldo exornata’ (AASS Feb. 2, Sp. 451–472).

Überlieferung. Freiburg/Br., Stadtarchiv, B 1 Nr. 115, 197^b–213^b; Dillingen, Studienbibl., cod. XV, 14, 2^{ra}–23^{ra}; Karlsruhe, Bad. LB, cod. St. Blasien 76, 223^r–246^r; Solothurn, Zentralbibl., cod. S 353, 257^r–282^r; im Anhang des Sommerteils von Straßburger Druckausgaben von ‘Der → Heiligen Leben’: d28, d32, d33, d35, d37 u. d41 (vgl. WILLIAMS-KRAPP, S. 237 f., 311).

Literatur. N. F. PALMER, ‘Visio Tnugdali’ (MTU 76), 1982, S. 297.

2. Eine wohl im Schwäb. entstandene Vita findet sich in München, cgm 270, 24^r–26^r, an die sich eine weitere,

3. auf 26^r anschließt, welche aber Fragment blieb.

4. Eine sehr ausführliche, aber noch nicht untersuchte ndl. Legende ist in Wien, cod. Ser. nova 12.897, 1^r–70^r überliefert.

5. Eine ndl. Kurzvita ist in Brüssel, Kon. Bibl., cod. 19.544 (Cat. 3432), 165^{ra}–167^{vb}, im Überlieferungskontext der ‘Südmndl. Legenda aurea’ (→ Jacobus a Voragine) sowie in sämtlichen Drucken dieses Legendars außer dem ersten bezeugt.

Literatur. W. WILLIAMS-KRAPP, Die dt. u. ndl. Legendare des MAs (TTG 20), 1986, S. 470 f. (Reg.)

WERNER WILLIAMS-KRAPP